

# Identitätsbetrug

Wie man aus nur 250 Euro ein kleines kriminelles Vermögen machen kann, erläuterte Wolfgang Volland, 1. Kriminalhauptkommissar a.D. des LKA-Berlin, in einem Seminar des VKÖ. Fehlendes Grundwissen und Leichtgläubigkeit von Beamten und Banken erleichtern den Tätern ihr Vorhaben.

**40** Jahre Kriminaldienst im Brennpunkt Berlin haben Volland geprägt. Jahrzehntelang als Mordermittler in der DDR (Siehe kripo.at, Ausgabe 2/16), hat er sich gegen Ende seiner Laufbahn dem Erkennen von Ausweisfälschungen und Identitätsbetrug gewidmet und auf diesem Gebiet zu einem „Guru“ entwickelt, der Banken und Institutionen berät.

Identitätsbetrug – was ist das eigentlich? Einfache Antwort: Mit Hilfe von ge- oder verfälschten Ausweisen wird eine neue Identität begründet. Mit dem Plan, kriminell oder auch terroristisch tätig zu werden. Üblicherweise werden mit falschen Ausweisen Betrugsdelikte (Krediterlangungsbetrug, Sozialbetrug u.a.) begangen. Bei den zwangsläufig folgenden Ermittlungen soll die Polizei ins Leere laufen, weil sie ja einem Phantom gegenübersteht. Scheinidentität gekoppelt mit Scheinmeldung – fertig ist die Aliaspersonalie.

Opfer dieser Betrüger sind häufig wir alle. Wir, die Staatsbürger, denn Sozialbetrug ist häufig. Mit falschen Ausweisen werden nicht existente Familien aufgebaut und Sozialleistungen eingefordert. Die Täter kommen meist, wie auch die gefälschten Ausweise, aus dem Südosten Europas. Gängig ist laut Volland, dass nicht nur eine falsche Existenz aufgebaut wird, es sind gleich Dutzende. Rekordhalter ist ein Mann, dem 52 Identitäten nachgewiesen werden konnten, für jede hat er Sozialhilfe kassiert. Leider werden viele Beamte (vor allem städtische) unbe-

wusst zu Helfern, denn Ausweise werden oft gar nicht oder nur oberflächlich überprüft. Den Vogel schoss ein Grünpolitiker in Deutschland ab, der in einem Interview die Weisheit von sich gab, dass eine genaue Überprüfung von Ausweisen für die Beamten nicht zumutbar sei, weil sie dann keine Zeit aufs Klo zu gehen mehr hätten. Ergo: lieber Betrügern Millionen überlassen, als ein verhinderter Gang aufs Klo...

Opfer von Identitätsbetrügern sind häufig auch Banken, Krediterlangungsbetrug nennt sich dieses Delikt. Falscher Ausweis, Kontoeröffnung, Kredit, Ausräumen des Kontos, fertig ist die Sache. Die Leichtgläubigkeit von Bankern korrespondiert offensichtlich mit der der Beamten für Sozialhilfe.

Wobei die gefälschten Dokumente (Pass, Identitätsausweis, Führerschein, Meldebestätigungen usw.) immer besser werden. Es ist nur eine Frage des Preises, was die Fälscher liefern. Ab 250 Euro für eine tschechische Identitätskarte ist man dabei. 850 Euro investiert, und ein syrischer Reisepass macht aus jedem, der es sein will, einen Kriegsflüchtling.

Schwierig, schwierig, einen gefälschten Ausweis zu erkennen, so das übliche Lamentieren. Laut Interpoldirektor O'-



Wolfgang Volland, 1. Kriminalhauptkommissar a.D. des LKA-Berlin

Connor sind 57 Millionen Dokumente gefahndet. Wie soll Beamtin „Lieschen Müller“ einen daraus erkennen? Es ginge! Man muss nur ein paar einfache, schnell erlernbare Grundregeln beachten, etwas Allgemeinbildung besitzen oder über geeignetes Gerät verfügen (was es übrigens schon gibt). Gott sei Dank sind nicht alle Fälscher perfekt. Rechtschreibfehler, Fehler in der Schriftart, falsche Prüfziffern, unmögliche Daten werden auf Ausweise gedruckt – und niemand bemerkt es. Ein Beamter, der einen Reisepass aus einem nicht existierenden Land (z.B. Khalikistan oder Jugoslawien) akzeptiert, sollte zumindest einer Nachschulung unterzogen werden.

Die Teilnehmer des VKÖ-Seminars über „Identitätsbetrug“ haben nicht nur eine Teilnahmebestätigung mit nach Hause genommen, sondern auch das Wissen, dass auch der Polizist im Außendienst und ohne Hilfsmittel eine Chance hat, falsche Ausweise zu erkennen.

• [richard.benda@kripo.at](mailto:richard.benda@kripo.at)

**Bei entsprechendem Interesse kann das Seminar Identitätsbetrug wiederholt werden. Falls Sie Interesse haben, teilen Sie uns das unverbindlich mit.**